

Alles selber machen

In der Grazer Noise-rockigen Independent-Szene wurlt es in den vergangenen Jahren immer deutlicher und lauter. Hella Comet ist eine weitere großartige Band, die mit ihrer Soundästhetik gemeinsam mit The Striggles, Reflector, Izen und Heifetz noch etwas draufzusetzen haben.

Hella Comet sind keinesfalls eine junge Band. Das Grazer Quartett existiert schon seit bald 14 oder 15 Jahren, da gehen die Meinungen (noch) auseinander. Warum man auf sie erst in den letzten Jahren hell(a)hörig wurde, hat den einfache Grund von Line-up-Wechseln, bewussten Pausen, etc. Seit 2007 passiert die Band in ihrer aktuellen Form mit der Sängerin und Bassistin Lea Sonnek, Franz Gurt, Jürgen Hochsam an den Gitarren und dem Schlagzeuger Markus Sworcik. Ihr Debüt erschien dennoch erst 2010, mit dem passenden und leicht selbstironischen Titel „Celebrate Your Loss“.

Im Frühjahr 2011 veröffentlichten sie noch einen neuen Song und zwei Remixe (von Le TamTam und Binder&Kriegelstein) auf einer 10inch-Platte. Dazwischen sind sie immer wieder auf Compilations vertreten, veröffentlicht von Labels wie Pumpkin Records oder auf dem im freiStil schon mehrfach abgefeierten Schnapsidee Records und auch auf dem Sampler des Grazer Straßenmagazins Megaphon.

Die beiden Gitarristen kreieren ihren Sound seit Beginn miteinander, lassen sich durch die Soundästhetik von Bands wie Sonic Youth, Sigur Ros oder auch Mogwai beeinflussen. Der Sound wird immer wieder mit Feedbacks durchsetzt, die klassischen Melodien rücken immer wieder gerne in den Hintergrund. Was bleibt ist eine feinschichtige und vor allem gewaltige Wall Of Sound. Sonnek stieg erst nach ihrer Rückübersiedelung nach Graz wieder in die Band ein. Während sie in Wien in der elektronischen Szene (im Umfeld der Klein Records) ihre Stimme verleiht, bringt sie in Hella Comet eine mörderische Kombination ein. So wandert ihre Stimme in die Vielschichtigkeit einer Kazu Makino (Blonde Redhead) oder eines Justin Trosper (Unwound), des weiteren fungiert sie auch noch als Bassistin und unterstreicht Sound und Melodien mit druckvollen Basslinien. Sworcik spielte zuvor und parallel in der erst kürzlich verblichene Band Code Inconnu. War sein Schlagzeugspiel dort noch von Zartheit und Abstraktion dominiert, fügt er in Hella Comet eine gewaltige Rocknote hinzu, und wenn die Becken seines Schlagzeuges schellen, dann wie ein, ein, ein Kometeneinschlag.

Dieser Mix, die unterschiedlichen Einflüsse und Herangehensweise, vor allem auch das kollektive Denken und Handeln, macht sie zu einer eigenständigen und spannenden Band. Hella Comet passen sich aber auch nichts und niemandem an. Alles passiert, weil es passiert. Und dadurch sind sie einfach eine gute Band. Bei jedem Konzert wächst die Band in sich weiter, die Zusammenarbeit funktioniert besser und besser. Ein guter Prozess. Man kann nichts steuern, man schließt nichts aus, was sich ergibt, ergibt sich, aber in erster Linie muss es passen. Sämtliche Ideen werden gemeinsam entwickelt.

Hella Comet durchbrechen gerne ihre eigenen Strukturen, wie zum Beispiel Anfang des Jahres bei einer Modeshow in der Grazer Postgarage. Versteckt hinter einer schönen Bühnenkonstruktion und der Dekoration mittels eines Fallschirms, wurde dezent improvisiert. Die klassische Songstruktur wanderte bei dieser Show in den Hintergrund, das Hauptaugenmerk wurde auf flächige Improvisation fokussiert, währenddessen unter anderem die halbe Fuckhead-Mannschaft die Models durch das Auditorium trug. Ein stimmiges Bild. Oder natürlich auch die Zusammenarbeit (ein Remix auf der 10inch-EP) mit Rainer Binder-

Krieglstein, auf den ersten Blick eine überraschende ungewöhnliche Kombination. Aber auch wieder nicht, weiß man doch in Graz, dass der auch in verdammt guten Bands wie zum Beispiel Fetish 69 oder Sans Secours gespielt hat, und dass er, ebenso wie die einzelnen Hellas (wie sie liebevoll genannt werden) zum Stammpublikum der hoch geschätzten Veranstaltungsreihe „Mittwochs Exakt“ zählt.

Die Band spielt im Jahr rund 50 Konzerte, auch mit dem Tonträgerverkauf ist man zufrieden, den Erfolg definieren sie sympathisch *„dass wir mit klasse Leute zusammengearbeitet haben, zählt mehr als die Anzahl der verkauften Tonträger oder KonzertbesucherInnen. Erfolg war der Selbstläufer. Auch im Sinne davon, dass sich Konzerte wie von selbst ergeben haben.“* Als großes Highlight wertet die Band auch ihr Konzert am heurigen Ottensheim Open Air, *„wo man keine Nummer als Band ist, sich die Kommunikation nicht auf den Empfang von ein paar Bier- oder Essensmarkerl reduziert, sondern gemeinsam mit VeranstalterInnen, TechnikerInnen und anderen Artists gemeinsam an einem Tisch sitzt und sich austauscht. Darum geht es!“*

„Wir sind relativ bald draufgekommen, alles selber zu machen“, sagen die Hellas. DIY im sympathischen, traditionellen Sinne: Beim Booking geht es auch ohne Agentur, die Songs werden selbst aufgenommen (Franz Gurt ist auch Mitbetreiber des SisiTop Studios in Graz), die Grafiken, Videos, Onlinepräsenz werden selbst gestaltet, die T-Shirts sowohl selbst designed als auch bedruckt. KooperationspartnerInnen werden zwar an Board geholt, aber ohne Kompromisse. Solche Kooperationen ergeben sich meist aus einer logischen Konsequenz. So ergab sich auch die Zusammenarbeit für die 10inch mit Noise Appeal Records, indem Labelbetreiber Dominik Uhl nach einem Konzert einfach zu der Band hingegangen ist und gemeint hat: *„Machen wir was miteinander!“* - Daraus resultierte dann die heuer releaste EP.

Die Releases werden mit Hauptaugenmerk auf Vinyl veröffentlicht, wenn auch durch Download-Code bzw. CD ergänzt. *„Wenn jemand Musik kaufen will, dann auf einem hochwertigen Medium, und das ist für uns Vinyl, das andere ladet man sich eh runter.“* - Und dem Vinyl werden dann die CD oder der Code fast lieblos beigelegt. Bei soviel Aktivität wagt man die Hypothese, dass Hella Comet im nächsten Jahr wieder eine neue Platte veröffentlichen werden. Der Konzertkalender füllt sich ebenso. Watch out for Flyers! Hingehen! Anhören!

Text: Richard Herbst,
erschieden im freiStil #39, Oktober 2011

hellacomet.mur.at